

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 49

Rubrik: [Chueri und Rägel]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kapuzinerpredigt 1908.



Heissa! Juheissa! Dideldumdei!
Ihr syt mir Lässi! O Himmel, verhei!
Wist Ihr denn nicht, was im täglichen Leben
Zringelum tut auf der Welt sich begeben?
Totschlag und Mord sind, ich sag' es Euch gleich,
Auf dem Capet im germanischen Reich!
Während in Luftballonkörben sie hocken,
Politisierten, Verludern, Tarocken,
Tut Mutter Erde erschröcklich rumoren,
Habt Ihr den Bauele in den Ohren?
Habt Ihr nicht Augen wie andere Tiere,
Dass Ihr herumsauft bis morgens um viere?
Was da auf Rädern rollt, kracht sich zusammen,
Häuser und Schiffe und Schächte in Flammen,
Kaiser und Papst haben beide den Pfünzel,
Und selbst Herr Castro, daß schüliwüest Grüssel,

Läßt in Berlin sich zämehüete!
Dass mir nicht einer ihn öppre laht grüete!
Chinas Beherrscher in gelblicher Bluse
Rief: „mir wärs gnu mit der Welt! Lieb Du se!“
Schnitt sich den Zopf ab mit rasselnder Schere.
Hinten in Serbien bestell'n sie Gewehre.
Und Felix Faure den man glaubte geborgen,
Macht Madame Frankreich im Grab noch Sorgen!
Aber ich sag's ja: die Sache Steinheil
Ließe der Teufel um's Leben nicht wohl feil!
S' ist eine uralte Kalamität:
's Weiberwolf allen die Köpfe verdreht!
Damals schon wegen der schönen Helene
Zeigten zwei Völker sich wünscht die Zahne.
Wegmählen sollt' man die Salo-Megären,
Statt sie in Tingeltangeln verehren!

Auch die Frau Steinheil gehört zu der Sorte:
Eine mit Unheil gefüllte Torte.
Heilen können sie nicht, aber heulen
Stein erweichend, die Menschheitsbeulen!
Aber den Montblanc des Entsetzens,
Das jede Bürgermoral-Verlebens
Rückt Olga Desmond uns vor die Nase,
Schwertertanz tanzend, nicht einmal in Gaza!
Nein, meine Lieben, so geht es nicht weiter,—
Oder, dann weg von der Himmelsleiter!
Spaltet die Nebel in Euern Seelen,
Dass Ihr nicht gleicht jenen Kamelen,
Die nicht gebaut sind für's Nadelöhr!
Ihr wißt, wie ich's meine! — Serviteur!

A. B.

Die Winterthurer Böcke.

Drausen an der Gulach Strand
Sind die Jäger wohl bekannt,
Denen mit Patent und List
Manches schon gelungen ist.
Schießen dies und schießen das,
Manden Fuchs und manden Has,
Und weil es so wenig gibt,
Sind auch Böcke gar beliebt.

Selten sieht man solche weiden
Und die Geißeln muß man meiden;
Denn die tragen meistens schon
Eine neue Generation.
Doch, wenn's anders nicht will glücken,
Braucht der Jäger List und Tücken
Ja, es weiß der Jägersmann,
Wie man Böcke machen kann.

Offensichtlich allen Blicken
Gibt es zwischen Geiß- und Böcken
Ein Erkennungszeichen schlicht,
Das man auch von weitem sieht,
Nämlich, daß am Kopf den Böcken
Schöne, spitze Hörnchen stecken.
Dies jedoch erreicht man auch
Durch geschickten Kunstgebrauch.

Unsre Jäger schießen mutter
Eine Geiß im Wald herunter
Und ins Schädelbach — wie sein —
Schrauben sie zwei Hörnchen ein.
Ziehen dann mit ihrer Beute
Durch die Stadt, und alle Leute
Sagen sich ganz unverdrosten:
„Seht den Bock, den die geschossen!“

Doch, daß die Moral sich hände,
Mahnt bald das dicke Ende.
Mehr, als Jäger Vorsicht haben,
Haben Forschungstrieb die Knaben.
Solch ein Knabe mit Begier
Schaut die Hörnchen an dem Tier,
Und erfreut hat er gesiehn,
Wie man diese kommt drehn.

Staunend siehts der Gäste Blick
Und das Wunder wird publik.
Auch das Auge der Justiz
Kommt herbei geschwind und sieht's.

Wär't ihr doch nach Haus gegangen,
Statt mit freudigem Verlangen
Euern Kunst-Behöök selbst eigen:
Auch im Wirtshaus noch zu zeigen:
Dies Mal, Jäger! — ohne Posse!
Habt ihr einen Bock geschossen!

Andre Völker leben sündig, treiben alle
trüben Laster,
Nur die Deutschen, treu und bieder, rauchen
Bier und trinken Knäfer.

St. Gallo, il 29. Nov. 1908.

Lia ba Redazione!

Endlig ani wieder e Mol Sit sum Scriebe, denn igh bin in Ghefi, jo jo min liebe Err Redatore, in St. Fida ispert. Am lest Mentig ani und de Michael und Antonio de Landjeger Stahel aapacce, m'r and welle e bizzeli abswinge, aber de Caib ät Sabel züche und aut mi eini über min Copf ine, daß i meint ha, i sieni Sterne in Olland glizzere, per Dio. Mir ist sofort de Bluat über de Sicht abe laufe und wenn de Sabel wär slifed g'si, i wäri jess todte Maa; de Stahel ett mi spalte bis uf Oseladen abe! Porco Dio ist das en hieb sy! Myni Camerade and myni Retirada decke, aber de Blutspur ätt mi bald verrotte, in 1 Stund and mi alt doch verwütse. De Postechef vo Bugghwaldquartier und ein Wächter vom „Securitas“ and mi päccle und jess bin i am Satte in St. Fide. Iste schad um de Lohn, wo goht flöte aber was ca me do magge; ist jess alt e Mol so. I allewill no saffe am Bodensee-Toggenburgbahn für 3 Frank agsig per Tag; i bin i sust friede, aber dem Stahel mir ette so lang gern gebe uf de Grind. Jess ani sälber über- cob und i dence miny Lebtage dra!

Viel Saluti Luigi Balari.

Chueri: Tag Rägel, was gits neus?
Rägel: Weiß nüt, weiß nüt!
Chueri: Glaubs woll, wie-n-er d' Ohre
verrampelt händ hüt.
Rägel: Muess den Ohren au luege, wie-n
Ihr der Schnapsurgule.
Chueri: Sind räz, Rägel, räz; macht's
die Nebel?
Rägel: Und wenn au; aber z'leid han i
e chli öppis ghört munggle.
Chueri: So packt uns, ha kā Zitt z'warte;
bruched Zaine nüd z'läb abzstelle.
Rägel: Under eus, d'Reggaize hebed
schints au Hörner?
Chueri: Ihr sind en Tunderwetter; woner
das wider her händ! Wo wär das?
Rägel: Sit letzhie und us em Land usse
natürl, z'Winterthur.
Chueri: Stelled ab Rägel, so hömed er
z'schnuisse; es hönnöt doch wieder emal
öppis ufluege bi-n-eueren Gschwäz.
Rägel: Im Bahnhöfli hebed einig Herre-
jeger blaigert mit e paar Rehböcke; der
eint hebeds dinne verschwelt und der
ander zum Gschau us em Bärrong glah.
Chueri: So und witter; e chli Churzschluß
da Gang, hää:
Rägel: D'Chind und d'Lüt und en Bo-
lizist hebed das Reb agstunet; lueget die
treue-n-Auge und d'Hörndl, seit de Bol-
izist, wie chame-n-au? Aber holt, d'Hörndl
gwagglet ja! seit er, und bin näher
Luege find's mi Seel agfchrubet mit
Muettre-Schrube.
Chueri: Isch kein Chaib nüd wahr!
Rägel: Wann i sage! Dieni Herre seiged
dänn na i Krone, eis go zämme schwindle

über's Tage; de Bolizist haregege sei
zum Stadhalter gange. Es mög si ver-
lunde, seit mer, er höm en drittel vu de
Bueße-n-über, e paar Hundert Franke,
wenns de Stadhalter e chli ruch packi.
Chueri: Wie mänge so Herre sind dänn
g'si?
Rägel: Dem einte säged's Cholehübler,
der ander sei au en Chübler us em Leue
z'Wiefedange; es seiged aber na drei e
so Herre Jeger Schloßer derbi g'si.
Chueri: Die andere Jeger stuedet gwüzz
eis, daß me der Rebgäisse-Schrub'e'n emal
uf d'Spur cho ist?

Rägel: Schüm in mondige Lampot.
Chueri: Einewäg nähm i kā Badänt,
wenn i müleit en Schruftstock und Schru-
fnaßsleiken-uz-uf d'Zagd, vorrägtig bchissni
Hörner und en englische Schlüssel.
Rägel: Und wämmé die härtige Böcklinüd
kännti am Spiezhörndl und wänn's
verbote wäred zum Schüze, mülestd
so Herre na en Hobel mitnah zum de
Baft abhoble.

Chueri: Zweitande Rägel und will mer
gra dra sind na öppis: Wann d'Rehböck
verbote würded im nächste Jagdgesetz,
was mildest dänn ächt au an Böcken
ummeschrupe, sage und hoble, bis Gaife
git drus?

Rägel: Allwil de Glich, adjez Chueri.

Zentralheizung.

Bläst eisiger Wind von Norden her
Den Kohlenkasten am Ofen leer,
Hilft gegen den bösen Schnupfen
Und kalte Nasen ein wärmender guter
Tropfen!

Weil so viel „brennende Fragen“
Es gibt in unseren Tagen,
Muß oft man, das ist zu versteh'n,
Sie zu löschen, ins Wirtshaus geh'n!

Frau Stadtrichter: „Händ Sie Kantonss-
ratsverhandlige glese wege dene Pri-
vatdetektivbüro?“

Herr Feust: „Perle han i f'glese; es ist
meini niet meh z'früle, daß si ämal öpp-
er grodt hät; perle händ si wieder Pri-
vatpersone müken is Büg legge, wege
dr hohe Justiz- und Polizeitirektion hät-
ted si na lang dhöne ghäfe.“

Frau Stadtrichter: „Ebe, warum händ f'
dene ä nüd von oben abe nüd scho
lang's Handwerch gleit, wenn f'
doch gwüzz händ, was da für Schlech-
tigkeiten unterlaufen?“

Herr Feust: „Hä, Sie werded's wohl glese
ha, es sei juristisch sehr schwierig,
dene bi z'ho wegen Gwerbaget.“

Frau Stadtrichter: „Da wird's tenkt lä-
 lange Juristerei brüche! Wenn öppis
ämal schlecht ist, so —“

Herr Feust: „so liches gewöhnli juristisch
erlaubt. Nehm Sie si nu in Acht bin
Grichsverhandlige: Wenn am en Ort
ä ganz großi, grüni Schölmerei
gsplitt worden ist, daß all Lüt davo über-
zügt sind, so werded die Aklage freiz-
gi proche, will l'juristisch nüt Un-
grads gmacht händ, nach eusere
G'sehe.“

Frau Stadtrichter: „Ja derige G'se hä
mir, mir im Kanton Züri?“

Herr Feust: „Ja dasmal, mit dene Pri-
vat-Dedektive wird mer glaubt mit
Hus mittle fertig und sät wirt mer.“

Frau Stadtrichter: „Wenn e derig däbi
find, wie f' gseit händ im Kantonstat
wird 's schwe halte.“

Herr Feust: „'s einfach wär halt, wemer
eme so ä bessere Büro en fingierten
Ufftrag gäb und dene Schlech-
tigkeitsreise de hinebrigting und ehenen
ane verschwiegne Örtli mitem Hag-
schwanz ä paar Abschlagszählige
mietch; ich glaube, sie wured nachher
fangefeller en ehrbarers Kampferch
ergrife.“